Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 87. Mittwoch, den 21. Juli 1847.

Berlin, vom 18. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von zur Mühlen zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen; dem Regierungsrath Freiherrn von Reibnitz den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths; dem Geheimen Kanzlei-Direktor Naebe, bei der zweiten Abtheilung des Ministeriums des Königlichen Hauses, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und den ehemaligen Professor am Columbia College in New-York, Dr. Tellkampf, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen.

Berlin, vom 19. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei der Gewehr-Revisions-Kommission in Sömmerda angestellten Ober-Revisor Rudolph Dreyse den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem dort beschäftigten Unteroffizier Sonnenburg, von der Garde-Unteroffizier-Compagnie, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Kammergerichts-Assessor Eichborn zum Kammergerichts-Rath; und den seitherigen Regierungs-Assessor Flottmann in Breslau zum Landrath des Kreises Landsberg a. W., im Regierungs-Bezirke Frankfurt, zu ernennen.

Von der Oder, vom 14. Juli.

(D. A. Z.) Je mehr die Tapferkeit der Juden vom Publikum im Allgemeinen in Zweifel gezogen wird und selbst von unserm Vereinigten Landtage als sehr problematisch betrachtet wurde, um so mehr ist es Pflicht der Gerechtigkeit, einzelne Beweise derselben zur Oeffentlichkeit zu bringen. In dieser Hinsicht ist es interessant, was uns als hierher gehörig neulichst ein Preußischer Stabsoffizier erzählte. Bei dem Sturm auf Probstheyda (18. Oktober 1813) litt das 10te schlesische Landwehrregiment viel und sah sich nach dem Verluste seiner vornehmsten Führer zum Rückzuge genöthigt. Während der älteste der noch übrigen wenigen Offiziere sein Bataillon sammelte, schlug ein Tambour den Sturmmarsch und marschirte von neuem auf den Feind los. Dieser Tambour war ein 16jähriger Jude Namens Salomon. Der Brigade-Chef, Prinz August von Preußen, verfehlte nicht, seine Tapferkeit anzuerkennen, und er erhielt das eiserne Kreuz. Heute ist er ein angesehener und wohlhabender Handelsmann. Damals arm, besuchte er nach dem Frieden seine Volksgenossen, und diese beschenkten ihn, namentlich in Frankfurt a. M., so reichlich, daß er einen Handel anfangen und zum wohlhabenden Manne werden konnte. Indessen beweisen eben diese jüdischen Auszeichnungen und Geschenke, daß die Juden ihren Salomon für ein, wie sie zu sagen pflegen „Gottes Wunder" gehalten haben. Denn wären Beweise von Unerschrockenheit und Tapferkeit bei ihrer Nation etwas Gewöhnliches, Alltägliches, dann würden sie den tapfern Tambour nicht so ausgezeichnet haben. Uebrigens liegt wie überall die Wahrheit auch hier in der Mitte. Auch unter den Juden gibt es herzhafte Leute, und durch den Militairdienst, zu welchem sie in Preußen verpflichtet sind, wird sich die Zahl derselben unfehlbar vermehren. Wenn man jedoch

die sehr kleine Zahl jüdischer tapferer Krieger im Freiheitskriege berücksichtigt und das Betragen dieser Nation in Feuers-, Wassers- und anderer Gefahr betrachtet, so wird man ihr nicht Unrecht thun, wenn man die Tapferkeit bei ihr nicht als Regel, sondern als Ausnahme aufstellt. Hoffen wir, daß, je mehr sie zu dem Range gleichberechtigter Staatsbürger aufsteigen, was nur dadurch erreicht werden kann, daß sie sich dieses Ranges durch Ablegung ihrer mancherlei Vorurtheile und schädlichen Gewohnheiten würdig machen, auch ihre Tapferkeit zunehmen werde.

Von der Ostsee, vom 13. Juli.

(Köln. Z.) Der schon im Jahre 1841 von der Schwedischen Regierung gefaßte Plan, einen Canal von Helsingborg nach Landskrone zu bauen, wonach der Durchgang durch den Sund bei Helsingör und Kronenborg aufhören würde, der einzige Ein- und Ausgang der Ostsee zu sein, soll nun wirklich zur Ausführung kommen. Da die Dänische Regierung den betheiligten Mächten der Ostsee alle Modificationen des London-Helsingörer Vertrages abschlagt, und nicht einmal mehr die Vergünstigungen des damals zu Grunde gelegten Vertrages von Christianopel gewähren will, so sieht man sich genöthigt, den Sundzoll ganz zu übergehen, was durch einen Canal von Helsingborg nach Landskrone sehr leicht ist. Die Kosten der Ostsee-Schifffahrt würden dadurch um $\frac{7}{8}$ reducirt werden, da nach allen Berechnungen mit der Erhebung eines Achtels des jetzigen Sundzollsatzes Schweden noch ein Erkleckliches gewinnen würde. Kommt der Plan zur Ausführung, so verliert Dänemark seine Haupteinnahme. Der Sundzoll bringt ihm alljährlich etwa 2 Mill. Thlr. ein. Die größte Schlappe, die es treffen könnte, wir müssen aber hinzusetzen: nicht unverdient; denn Preußen erbot sich schon in den dreißiger Jahren und später nach Abschluß des London-Helsingörer Vertrages, der am 13. August 1841 auf zehn Jahre zu Stande kam, den Sundzoll durch ein Pauschquantum, welches die Preußische Regierung unmittelbar an die Dänische Zoll-Kammer zu Helsingör zu entrichten versprach, abzulösen. Statt aber diesen Vorschlag anzunehmen, machte Dänemark so viele Schwierigkeiten und Bedenken, erhob so viele eventuelle Forderungen, die eben so viele Hindernisse waren, daß die Verhandlungen scheitern mußten und Preußen seine Bevollmächtigten aus Kopenhagen zurück zu rufen sich veranlaßt sah. Bei den nun beginnenden Verhandlungen über den Sundzoll wird Dänemark wohl nachgiebiger sein, entweder eine totale Ablösung gestatten oder die Verwandlung in eine bestimmte von der Preußischen Regierung zu zahlende Rente gewähren. Von der bedeutenden Einnahme für den Sundzoll erhält Schweden nur 3500 Thlr. als Ausgabe für Leuchtthürme und Barkenwesen erstattet, muß dagegen mehr als das Zehnfache an Zoll selbst entrichten. Es ist der Schwedischen Regierung daher gar nicht übel zu nehmen, wenn sie dieses Servitut zu umgehen sucht, da Schweden früher von allen Sundzöllen befreit war und erst seit dem Stockholmer Frieden, dem 3. Juli 1720, diese Bevorzugung verlor. Nur Schiffe von bedeutendem Tiefgange würden noch den Sund passiren, alle übrigen dagegen den Schwedischen Canal benutzen, wenn Dänemark nicht bedeutende Zollermäßigungen eintreten läßt.

Leipzig, vom 18 Juli.

(D. A. Z.) Endlich haben auch wir ein namhaftes Weichen der Getreidepreise, zunächst derer des Roggens, zu melden. Nachdem nämlich vor einigen Tagen bei höchst günstiger Witterung die Erndte dieser Brodfrucht in unserer Gegend begonnen hat, und bekannt wurde, daß den bisher angestellten Versuchen zufolge die Schocke ungewöhnlich reichlich schütten, ging der Rocken plötzlich weit unter 7 Thlr. herab. Bei Fortdauer der günstigen Umstände wird daher bald eine weitere Ermäßigung eintreten.

Aus der Wetterau, vom 16. Juli.

(V. Z.) Man ist sehr gespannt, welches Ergebniß der heutige Mainzer Fruchtmarkt liefern wird. Der vorgestrige zu Friedberg, der als sehr bedeutend zu beachten ist, hatte nicht das mit Sicherheit erwartete starke Weichen der Preise aufzuweisen. Es war zwar sehr viel Frucht aufgefahren, viel vom vorigen Markttage noch eingestellt, allein es kam überraschenderweise eine solche Menge Käufer, u. a. auch aus Frankfurt und Hanau — daß die Preise rasch einen Anflug zum Steigen nahmen und nur dadurch, weil viele Käufer auf ihre Einkäufe unter diesen Umständen verzichteten, die Preise auf die Höhe des letzteren Markttages — Weizen zu 18 fl., Korn zu 14 fl. per Malter stehen blieben. Es wurden aber alle Vorräthe verkauft. Man hatte indessen Spuren, daß die Wucher-Association thätig war und einem die Preise in die Höhe treibenden Bäcker würde es schlimm ergangen sein, hätte er sich nicht rasch aus dem Staube gemacht. — Und welch eine segensvolle Erndte hat bei uns begonnen. Ein 82jähriger Landmann, den Referent sprach, bemerkte, daß er einen solchen Erndte-Reichthum noch nicht erlebt. Während in guten mittelmäßigen Jahren das Fuder (60 Garben) Korn, ausgedroschen $2\frac{1}{2}$ Mltr. liefert, liefert es diesmal 4 bis $4\frac{1}{2}$ Mltr. und bei dem Weizen hofft man ein noch besseres Ergebniß zu erhalten.

Hamburg, vom 10. Juli.

(D.-P.-A.-Z.) Ein interessanter, bereits über 10 Jahre obschwebender Prozeß ist dieser Tage einer endlichen Entscheidung nahe gerückt. Ein hiesiges bedeutendes Handlungshaus nämlich verassecurirte bei einer hiesigen Compagnie ein mit

Roggen beladenes, von Danzig nach Petersburg bestimmtes Schiff, das unterwegs unterging und dessen absichtliche Anbohrung sich später herausstellte. In Folge dessen wurden der Danziger Absender und der Capitän streng bestraft; indessen forderten die hiesigen Inhaber der Police von den Assecuradeuren die Auszahlung der sehr beträchtlichen Versicherungssumme, welche die letzteren verweigerten und dadurch den Prozeß ins Leben riefen. Nachdem die Kläger durch mehrere Instanzen verloren, ist jetzt das Urtheil erfolgt: daß, wenn die Inhaber der Police beschwören, sie hätten vorher nichts von der Absicht des Capitäns, das Schiff anzubohren, gewußt, die Assecuradeure zur Auszahlung der Versicherungssumme verpflichtet sein sollen. Noch interessanter wird der Fall dadurch, daß inzwischen einer der Inhaber des Handlungshauses gestorben ist und seine Erben für ihn schwören müssen. — Das Maisbrod findet eben bei uns eine ungewöhnlich günstige Aufnahme; mehrere Bäcker verkaufen davon sehr viel und es käme jetzt nur darauf an, den Mais in größeren Quantitäten hierher zu schaffen, damit er billiger werde, als er in diesem Augenblick ist.

Paris, vom 13. Juli.

In der Deputirten-Kammer rügte Hr. v. Tocqueville neulich, daß man den größten Theil des zur Bestreitung des mohamedanischen Cultus und mohamedanischen Institute und Schulen früher dienenden Eigenthums zu Algier mit Beschlag belegt, so daß der mohamedanische Cultus sehr gesunken; die meisten muselmännischen Geistlichen seien schlechter besoldet, als die Thürsteher zu Paris, und eben so seien ihre Schulen vernachlässigt. Solche Thatsachen könnten die moralische Kraft Frankreichs nur schwächen. — Der Kriegsminister bemerkte, man habe nur jene Güter weggenommen, um den Feinden die Mittel zu schaden zu nehmen. Man gebe aber weit mehr aus, als man durch jene Beschlagnahme einnehme. — Hr. v. Tocqueville glaubte, daß der Minister nur unvollkommen darüber unterrichtet sei. — Der Kriegsminister gab das Versprechen, die Sache untersuchen zu lassen. — Hr. Garnier-Pagès empfahl die Bildung eines Corps Officiere, die zugleich als Dolmetscher in Africa dienen könnten. — Der Minister versicherte, daß Officiere die Stellung eines Dolmetschers nicht einnehmen werden, die sie als unter ihrer Würde halten; die Dolmetscher nehme man aus den Unterofficieren und Privaten, die Arabisch dort gelernt hätten.

Ueber den Selbstmordversuch des Herrn Teste erfährt man Folgendes: Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr hörte man in einem der Zimmer, welche die Angeklagten des Cubièreschen Prozesses im Gefängnisse des Luxembourg inne haben, einen starken Knall. Die Wächter eilten sofort dem Orte zu, woher der Knall kam; es war das Zimmer des Hrn. Teste, der sich selbst zu entleiben versucht hatte. Ein von ihm in den Mund gesetztes Pistol hatte versagt, als er losdrückte; er feuerte darauf ein zweites Pistol auf die Herzgegend ab, drückte es aber mit solcher Gewalt auf, daß die Kugel, weil vielleicht das Pistol auch schlecht geladen war, gar nicht eindrang, sondern zu Boden fiel. Sie verursachte keine Wunde, sondern die einzige Spur des Schusses war ein schwarzer Fleck, den das Pulver auf der flanellenen Unterweste und auf der Haut machte. Es hieß, daß die Entladung des zweiten Pistols eine schwere Contusion und starke Anschwellung verursacht habe, so wie daß Teste nur mit vieler Schwierigkeit habe vermocht werden können, die Contusion verbinden zu lassen; beide Angaben haben sich jedoch als unrichtig herausgestellt. Als die Wächter eintraten, fanden sie Teste in gewaltiger Aufregung. Der Kanzler und der Großreferendar der Pairskammer wurden sofort gerufen und die Prozeß-Untersuchungs-Kommission versammelte sich. Der Polizeipräfect und der Generalprocurator eilten gleich nach dem Gefängnisse, wo sie den Polizei-Commissär des Viertels schon vorfanden. Ein Protokoll über den Vorgang wurde aufgenommen. Nachdem man Teste die nöthige Behandlung gewidmet hatte, wurde befohlen, daß er unter den Augen eines Wächters, damit dieser jedem neuen Selbstmordversuche vorbeuge, in strengster Haft gehalten und Niemand zu ihm gelassen werden solle. Es heißt, daß Teste, als er sein Vorhaben vereitelt sah, geäußert habe, er wünsche morgen vor dem Pairshofe erscheinen zu können, um vollständige Bekenntnisse abzulegen und zu erklären, daß er einwillige, abwesend verurtheilt zu werden. Wie man vernimmt, wurden ihm die Pistolen durch seinen Sohn geliefert, dem allein gestattet worden war, ihn nach der gestrigen Sitzung des Pairshofes zu besuchen.

Die Polizei soll heute im Faubourg S. Marceau geschriebene Anschlagzettel weggerissen haben, worauf die Worte standen: „Man sucht unbeschäftigte Arbeiter, um einen Hof und zwei Kammern zu reinigen.“

Die in Marseille gelandeten neun Arabischen Häuptlinge sind in Paris eingetroffen. Sie wohnen, so wie Bu Masa, in den Elysäischen Feldern. Sieben von ihnen sind mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt. In Begleitung Rousseau's, eines Beamten des Arabischen Büreaus, nehmen sie alle Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein.

Nach der Gazette des Tribunaux waren dem Erzgießer Soyer, der kürzlich fallirt hat, eine Menge Kanonen übergeben worden, aus denen die für das Denkmal Napoleons im Invali-

den-Hotel nöthige Bronze gewonnen werden sollte. Es ergiebt sich nun, daß diese Kanonen in Stücke gebrochen und an verschiedene Metallhändler verkauft worden sind; ihr Werth wird auf 100,000 Frs. veranschlagt. Soyer hat sich geflüchtet.

Paris, vom 14. Juli.

(A. Pr. Z.) Der Pairshof hat sich heute als Berathungs-Kammer versammelt, um über das von dem General-Prokurator Delangle gestellte Requisitorium zu berathen. Um Mittag hatte der Namensaufruf statt. Bei Postschluß dauerte die Berathung noch fort, und allem Anschein nach wird das Urtheil nicht eher als übermorgen (Freitags) gefällt werden; denn abgesehen davon, daß die Debatte unter den als Richter sitzenden Pairs voraussichtlich eben so lebhaft als lang sein wird, namentlich über das Maß der zu verhängenden Strafen, werden schon die Abstimmungen über die einzelnen Angeklagten und über die verschiedenen in deren Betreff zu stellenden Fragen bei der großen Zahl der zu Gericht sitzenden Pairs — nahe an 200 — eine sehr beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen. Es werden an zwanzig Skrutinien, vielleicht noch mehr vorgenommen werden müssen, und wie lange diese dauern, selbst wenn es sich um minder inhaltschwere Punkte handelt, als Ehre und Zukunft von drei oder vier Männern, von denen zwei einen so hohen Rang im Staate wie in der Gesellschaft eingenommen hatten, davon hat man täglich Gelegenheit, bei den Abstimmungen mit Namens-Aufruf in beiden Kammern sich zu überzeugen. Nach dem tragischen Vorgange, der den Angeklagten Teste fast der irdischen Gerichtsbarkeit entzogen hätte, griff auch das Mitleid für ihn, trotz seiner erwiesenen Schuld, bei Vielen wieder Platz, und selbst in ultraradikalen Blättern tritt der Ausdruck desselben heute hervor; aber unter den Massen herrscht diese mildere Stimmung noch nicht, und das strengste Urtheil würde unter ihnen beifällige Aufnahme finden. Nach dem Strafgesetzbuche wird der öffentliche Beamte, welcher Geschenke oder Bezahlung für Amtshandlungen, selbst wenn sie vollkommen in den Schranken des Rechtes bleiben, annimmt, mit dem Verluste der bürgerlichen und politischen Rechte und einer Geldbuße im doppelten Betrag der zur Bestechung verwendeten Summe bestraft, und in letzterer Beziehung würde also Herr Teste, da er 100,000 Fr. erhalten hat, 200,000 Fr. zu erlegen haben. In dieser Beziehung wird ihm wohl schwerlich etwas erlassen werden. Dieselbe Strafe trifft den Bestechenden; wenn aber der Versuch zur Bestechung erfolglos geblieben wäre, so könnte eine Strafe von 3 bis 6 Monaten Gefängniß und eine Geldbuße von 100 bis 300 Fr. verhängt werden. Dieser letztere Fall kann hier natürlich nicht stattfinden, da die vollbrachte Bestechung nun von allen Seiten eingestanden ist. Was den Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte betrifft, so besteht derselbe bekanntlich in der absoluten Unfähigkeit zur Bekleidung irgend eines öffentlichen Amtes, in dem Verluste der aktiven und passiven Theilnahme an den Wahlen und der Ausübung aller anderen Rechte, die dem Unbescholtenen zustehen; desgleichen verliert ein so Verurtheilter das Recht, irgend eine Decoration noch ferner tragen oder besitzen zu können; er ist nicht mehr fähig, ein eidliches Zeugniß abzulegen, gewisse gesetzliche Akte auszuüben, in der Armee oder in der National-Garde an der Ehre des Waffendienstes Theil zu nehmen. Hiermit in Uebereinstimmung hat auch der General-Prokurator die Ausstoßung des General Cubieres aus der Armee nach vorgenommener Degradirung verlangt. Was diesen General betrifft, den man anfangs allgemein als den Hauptschuldigen angesehen hatte, so ist er es, der jetzt am meisten Mitgefühl erregt, denn wenn auch nicht zu leugnen ist, daß er bei Anregung des Gedankens zur Bestechung des Herrn Teste mit eine vorzüglich thätige Rolle spielte, so stimmt doch die Ueberzeugung, welche aus allen Enthüllungen hervorgeht, daß er allein am Ende der betrogene Theil war, den man von zwei Seiten ausbeutete, wieder milder gegen ihn. Was Teste betrifft, so hat es gestern unter den Pairs einen durchaus nicht günstigen Eindruck für ihn gemacht, als man im ganzen Saale erzählte, daß derselbe, nach dem mißglückten Selbst-Attentate auf sein Leben, zu seiner Zerstreuung kein besseres Mittel zu finden wußte, als aus der Bibliothek der Pairs-Kammer den bekannten Roman „Monte Christo“ von Alexander Dumas zu verlangen, der ihm aber nicht gegeben wurde, da er sich in dieser Bibliothek nicht vorfindet. Teste's Bruder ist General-Lieutenant und gleichfalls Pair von Frankreich, sein Sohn, Charles Teste, Deputirter. Unter den obwaltenden Umständen wird der Letztere jedenfalls diese Stellung unmöglich länger behaupten können.

Rom, vom 6. Juli.

(N. K.) Das Dekret über die Nationalgarde ist erschienen. Gestern Abend ward von Seiten des Kardinal-Staats-Secretairs mittelst öffentlichen Anschlags bekannt gemacht, daß Se. Heiligkeit den von einer damit beauftragten Kommission überreichten Plan einer neuen Konstituirung und Erweiterung der Bürgergarde in Rom und der Errichtung einer Nationalgarde für den ganzen Kirchenstaat genehmigt und die folgenden Grundnormen für dieselben anerkannt habe. Die Guardia civica wird gebildet von allen Römischen Bürgern und allen seit 10 Jahren auf legale Weise in Rom domizilirten Ausländern vom 21sten bis zum 60sten Jahre. Nur Geistliche und aktive Militairs sind frei davon. Die Verpflichtung zur Theilnahme

umfaßt alle Grundbesitzer und Eigenthümer, Kauf- und Geschäftsleute, Künstler und Handwerker, so wie deren Söhne, die sich noch in der Familie aufhalten und das 21ste Jahr überschritten haben, eben so alle Gelehrte und Solche, welche öffentliche oder Privatposten bekleiden. Ausgeschlossen davon sind aber Leute der dienenden Klasse, Handarbeiter, Tagelöhner &c. Eben so sind unfähig alle diejenigen, welche sich durch einen sittlichen Makel oder anerkannten Mangel an Anhänglichkeit an die päpstliche Regierung des öffentlichen Vertrauens unwürdig gemacht haben. Körperliche, zeitige oder fortwährende Unfähigkeit muß durch die üblichen Zeugnisse belegt werden. Die Bürgergarde besteht aus 14 Bataillonen, indem die sämmtlichen Bewohner einer der 14 Rionen Roms eine dieser Abtheilungen bilden. Für jeden Rione ist vom Governo eine Deputation von einigen rechtlichen und fähigen Bürgern ernannt, welche sofort die Listen der sämmtlichen Verpflichteten nach den obigen Bedingungen auszuführen haben. Diese Listen haben definitive Gültigkeit, da die Beweise der Befreiung von der Verpflichtung von der oberen Behörde bestätigt sein müssen. Ganz in der Kürze wird eine Spezial-Verordnung über die vollständige Organisation der Bürgergarde erscheinen. Nach denselben Normen werden auch die nöthigen Instructionen für die Errichtung der Nationalgarde in den Provinzen abgefaßt sein. Kaum war der Anschlag dieser Notification erfolgt, so verbreitete sich allgemeiner Jubel durch ganz Rom; alle Besorgnisse waren wie mit einem Zauberschlage verschwunden. Alle Straßen wurden festlich beleuchtet, Fackelzüge strömten singend und jauchzend durch die Straßen, und Alles löste sich auf in ein tausendstimmiges „Evviva Pio IX!"

London, vom 12. Juli.

(A. Pr. Z.) Die Ostindische Compagnie gab vorgestern in der London Tavern Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Waldemar von Preußen ein glänzendes Gastmahl, welchem der Preußische Gesandte, Herr Bunsen, Lord John Russell, Lord Glenelg, Prinz Löwenstein, Graf Auckland, Lord Elphinstone, die Begleiter des Prinzen, Grafen Oriola und Gröben, und wohl über 100 der reichsten und angesehensten Kaufleute der City beiwohnten. Nachdem bei dem Mahle für die Königin, den Prinzen Albert und die übrigen Mitglieder der Königlichen Familien die üblichen Toaste ausgebracht waren, erhob sich der Präsident der Compagnie, zugleich als Vorsitzender des Festes, mit folgenden Worten: „Wir sind mit der Gegenwart eines erlauchten Prinzen, des Prinzen Waldemar v. Preußen, beehrt worden, welcher mit dem Soldatengeiste seiner Familie letzthin sich veranlaßt fand, unseren Armeen im Felde sich anzuschließen und mit ihnen die Gefahren und Ehren eines glorreichen Sieges zu theilen. Se. Königl. Hoheit ist aber nicht allein ausgezeichnet durch seinen militairischen Geist; er hat auch aus anderen Gründen Ansprüche auf unsere Achtung, nämlich wegen seiner Liebe für die Wissenschaft und wegen seines Strebens nach solchen Kenntnissen, welche den höchsten Rang veredeln und einem Throne selbst Anmuth und Schmuck verleihen. Er hat die Ebenen Indiens durchwandert, die rauhen Höhen Nepauls erstiegen und ist durch das Himalaya-Gebirge bis an die Grenze China's gedrungen. Nicht weniger deshalb in Betracht des edlen Geistes, welcher ihn ins Feld führte und in die Kämpfe desselben verwickelte, als in Betracht seiner Liebe für die Literatur und Wissenschaft, bringe ich jetzt vertrauungsvoll und freudig die Gesundheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Waldemar von Preußen aus." Nachdem dieser Aufforderung durch einen einstimmigen Toast mit den gebührenden Ehrenbezeugungen Bescheid gethan war, dankte Se. Königl. Hoheit der Prinz in folgenden Worten: „Mylords und Gentlemen, wenig vertraut mit der Englischen Sprache, thut es mir leid, erklären zu müssen, daß ich nur in einigen wenigen Worten meine Gefühle des Dankes ausdrücken kann; sowohl für die sehr schmeichelhafte Rede Ihres Präsidenten und die ausgezeichnete Art und Weise, mit welcher ich von Ihnen heute Abend bewirthet werde, als auch für die gütige, gastliche und glänzende Aufnahme, die ich während meines ganzen Aufenthaltes in Indien auf Veranlassung des ehrenwerthen Hofes der Direktoren dort gefunden habe. (Beifall.) Ich kann nicht umhin, bei dieser für mich so erhebenden Gelegenheit zu erwähnen, wie sehr ich erfreut war über das sehr schätzbare Geschenk der zwei Sikh-Kanonen, welche in meiner Gegenwart von der unübertroffenen Tapferkeit der Armee am Sutletsch erobert wurden, und wie überaus schmeichelhaft dasselbe mir war. (Lauter Beifall.) Dies Geschenk wird mir und meiner Familie ewig ein hochschätzendes Andenken sein. (Beifall.) Aber, meine Herren, so stolz ich auch auf diese Zeichen der Achtung und Auszeichnung bin, die mir in Indien und England erwiesen worden sind, so bin ich doch weit entfernt, sie mir allein zuzuschreiben, — Jeder meiner Landsleute wird, wie ich weiß, gut und freundlich in England aufgenommen, und ich betrachte sie deshalb als einen Beweis, daß die alten Bande der Freundschaft und Allianz, welche so lange und selbst unter sehr schwierigen Umständen England und Preußen verbunden haben, noch immer dieselben sind. (Beifall.) Mögen diese Bande lange (Beifall), mögen sie ewig dauern zum Wohle und zur Stärkung beider Nationen." (Lauter und anhaltender Beifall.) Der Präsident erhob sich hierauf zum zweiten Mal und erinnerte die Gesellschaft daran, über die Gegenwärtigen nicht die Abwesenden zu

vergessen. Der Souverain des erlauchten Prinzen habe einen tiefen Eindruck auf das Volk Englands hinterlassen; der patriotische König von Preußen stehe in hoher Achtung bei allen denen, die sein herablassendes Wesen, seine zahlreichen und weisen Gaben zu milden Zwecken, seine Bemühungen kennen, die Wohlfahrt seines Volkes von der Einführung freier Institutionen abhängig zu machen. Deshalb bringe er „die Gesundheit des patriotischen König's von Preußen" aus. Auf diesen Toast antwortete Hr. Bunsen in einer längeren sehr beifällig aufgenommenen Rede. Die Gesellschaft trennte sich erst spät, nachdem noch von den Ministern Lord John Russell, Sir John Hobhouse und Lord Auckland auf die für sie ausgebrachten Toaste geantwortet und Prinz Waldemar von Preußen für den in Indien kommandirenden Ober-Befehlshaber Lord Gough einen Toast in herzlichen Worten ausgebracht hatte. Auch der Sieger von Alival, Sir Harry Smith, wohnte dem Feste bei.

General-Major Taylor hat durch eine Bekanntmachung an die Alcalden jeden derselben für die Räubereien und Meuchelmorde der sogenannten Guerrilla-Haufen verantwortlich gemacht. Sie mögen ihren Einfluß verwenden, um dem Unfuge von Raubmördern, welche den Krieg zum Vorwande mißbrauchen, kräftig zu wehren, und dadurch blutige Repressalien unserer Truppen im voraus abwenden. Für jeden an einem Amerikanischen Bürger verübten Mord haftet der nächste Alcalde mit einer Geldbuße von 3000 Doll. Aehnliche Bekanntmachungen soll General Scott erlassen haben.

Das von Bremen auf der Rückfahrt nach New-York befindliche Dampfschiff Washington ist am 10. Juli, nachdem es seine beabsichtigte Ausbesserung vollendet, von Southampton abgegangen, kam aber am 11. Juli Nachmittags wieder. Als Ursache wird angegeben, daß das Schiff eine Gattung Anthracitkohle eingenommen hatte, die nicht von derselben Art wie die Amerikanische sei, und daß man, noch ehe der Pilot das Schiff verlassen hatte, schon gewahr wurde, daß die Roststäbe fast verbrannt waren. Man hielt es darum für das Sicherste, nach Southampton umzukehren, um gewöhnliche Kohlen einzunehmen, und glaubte, daß der Washington morgen seine Reise zum zweiten Mal antreten werde.

Mexico, vom 29. Mai.

(Z. H.) Der Präsident Santa Anna hat für die Vertheidigung der Stadt zu den eigenmächtigsten Maßregeln seine Zuflucht genommen. Er hat alle Pferde requirirt und für die Mexicaner eine gewaltsame Anleihe von 500,000 Piaster ausgeschrieben, so wie er auch aus allen Eisenwaarenhandlungen Schaufeln und sonstige Geräthschaften wegnehmen ließ, die ihm zum Schanzenwerfen geeignet schienen. Von den Beamten wurden nur die Militairs bezahlt, weil er sich derselben bedient, um die Nationalgarden in Furcht zu halten, denn bei der großen Unzufriedenheit, welche unter den letztern und unter allen gewerbtreibenden Einwohnern herrscht, wäre es gewiß schon zu einem Aufstande gekommen, wenn sie sich nicht vor den Soldaten fürchteten. Der frühere Kriegsminister Almonte, welcher auch Minister in den Vereinigten Staaten war und sehr kriegerisch gesinnt ist, so wie dessen Agent, der Französische Baron de Cussac sind von Santa Anna festgenommen und werden, ohne ihnen irgend Communikation zu erlauben, gefangen gehalten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. (Schl. Ztg.) Es bestanden bis noch vor Kurzem 3 Vereine für Handwerker hier, von welchen der eine, der große Hedemannsche nämlich, lediglich die wissenschaftliche und sittliche Ausbildung seiner Mitglieder vor Augen hat, während die beiden anderen zugleich auch confessionelle Zwecke verfolgten, namentlich war dies bei dem von Prof. Huber gegründeten der Fall, wo in der Regel jeden Abend die Versammlung durch ein Gebet eingeleitet und geschlossen wurde. Alle drei Vereine sind ungefähr zur selben Zeit gestiftet worden; das Ergebniß derselben ist nun Folgendes: Der Hedemannsche Verein zählt in diesem Augenblicke über 3500 Mitglieder und er würde noch viel mehr haben, wenn die Räumlichkeit des Lokals es zuließe; der zweite, der Gesellenverein genannt, war seiner Auflösung nahe, als er noch schnell seine confessionelle Farbe aufgab, sich wieder erholte und jetzt steht er im Begriffe, sich mit dem Hedemannschen zu verbinden. Was den Huberschen Verein betrifft, der streng confessionell bleiben zu müssen glaubte, so bestand er in letzter Zeit nur noch aus 6 Mitgliedern, einem frommen Meister und seinen 5 Gesellen, und wie wir erfahren, hat er sich jetzt endlich ganz aufgelöst, nachdem er noch 1200 Thlr. Passiva hinterlassen haben soll.

— Die Sundzoll-Angelegenheit soll wieder zu neuen Explikationen Veranlassung gegeben haben, die aber ein gutes Ende wahrscheinlich eben so wenig herbeiführen werden, als alle früheren Unterhandlungen. Man weiß nur zu gut in Kopenhagen, wo man Unterstützung findet. Die neue Phase, in welche die Schleswig-Holsteinische Frage nach unserer gestrigen Mittheilung getreten ist, soll, wir begreifen nur nicht recht wie, hiermit in Zusammenhang stehen.

Berlin. Kurz nach dem großen Schützenfeste am 24sten Juli d. J. wird ein zweites hundertjähriges Jubiläum gefeiert werden. An diesem Tage nämlich bestätigte Friedrich der Große vor hundert Jahren die Privilegien der hiesigen Seidenwirker-Innung und der damit in Verbindung stehenden Kranken- und Sterbekassen. Viele tau-

send Mitglieder dieses Verbandes haben seit hundert Jahren aus diesen gegenseitigen Kassen Unterstützung in Elend und Noth, Hülfe und Rettung erhalten, viele tausend Mitglieder werden diesen Verein noch segnen. Die zeitigen Mitglieder beabsichtigen daher auch den Grundstein zur Bildsäule ihres Stifters zu umkränzen und werden am 24sten d. M. Mittags 1 Uhr in feierlichem Aufzuge von der Behausung ihres Gewerk-Assessors, des Herrn Stadtraths Risch, nach den Linden ziehen und von dort Sr. Majestät dem König und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, desgleichen den Herren Oberbürgermeister Krausnick und Polizeipräsidenten von Minutoli nach Gewerbsgebrauch begrüßen. Zum Schluß des Festes wird auf der Herberge ein Abendessen und Tanz arrangirt werden.

Dem Schwäbischen Merkur schreibt man aus Schlesien: „Die fortgesetzten Güterankäufe des Königs von Holland machen hier einiges Aufsehen. Sie belaufen sich in den letzten sechs Jahren auf nahe an eine Million Thaler, die ursprünglich demselben schon gehörenden großen Herrschaften nicht mit gerechnet, die beiweiten noch mehr betragen. Bereits gehört ihm ein großer Theil des Münsterberger Kreises, und es werden, wie verlautet, noch Unterhandlungen wegen anderweitiger Käufe gepflogen, sodaß endlich ein kleines Fürstenthum entstehen muß, dessen Kern das säcularisirte Kloster Heinrichau bildet. Sämmtliche Güter liegen in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens.“

Am 6. Juli wurde auf der Zeche Gewalt, nahe bei Essen, bei Gelegenheit der General-Befahrung, die größte bis jetzt in Deutschland erbaute Dampfmaschine in Betrieb gesetzt. Der Cylinder dieser Maschine hat einen Durchmesser von 91 Zoll Preuß. und eine Höhe von 12 Fuß 7½ Zoll; derselbe wiegt 32,000 Pfd. Die beiden Balancir-Hälften haben eine Länge von 33 Fuß und wiegen 60,000 Pfd. Die Maschine macht im Cylinder einen Hub von 10½ Fuß, in den Pumpen von 7½ Fuß; sie arbeitet mit einem Dampfsdrucke von 45 Pfd. pro Quadrat-Zoll über der Atmosphäre, und hebt dabei aus verschiedenen Sohlen bis zur Tiefe von 1000 Fuß pro Minute 145 Kubicfuß Wasser, indem sie 8 Hübe pro Minute macht. Sie war beim ersten Anlassen gleich mit dem Maximum der Last belastet und arbeitete sofort mit der größten Genauigkeit, ohne irgend eine Störung. Die Maschine wurde auf dem Etablissement der Herrn Nering-Bögel & Comp. zu Isselburg, unter Leitung des Ingenieurs Schäffler, erbaut, der Pumpen-Einbau aber durch den rühmlichst bekannten Werkmeister Ehrhardt besorgt. Vergleicht man die Maschine mit der bis jetzt bekannten größten Maschine, der des Haarlemer Meeres, der Leegwater genannt, so findet man, daß die Gewalter Maschine den Leegwater in Kraft-Entwickekung noch weit übertrifft, und daher wohl als die größte bis jetzt bekannte Maschine angesehen werden darf. Es war ein erhebendes Schauspiel, jene enorme Massen sich ohne Stöße oder Geräusch ruhig bewegen zu sehen und die schönste Harmonie in allen Theilen wahrzunehmen.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 22sten Juli c,

Vormittags 9 Uhr, im Rathssaale.

Unter anderen: 1) Erwerbung einer anderweiten Baustelle auf der Kupfermühle zu einer Spritzen-Remise; 2) Kostenbewilligung zur Fortschaffung des Vorbaues rc. an dem Hause No. 952 am Neuenmarkt; 3) Grabenziehung in der Mitte des Kölpinbruchs zur Entwässerung desselben; 4) Erwerbung einer Parzelle von 7 Morgen Lehmboden für das Klostergut Armheide; 5) Klage gegen die Gemeinde zu Podejuch wegen verweigerten Beitrags zu den nothwendig gewesenen Brückenbauten auf dortigem Felde; 6) Anstellung eines Diätarius für das Büreau der Gasanstalt; 7) Entschädigung der Forstbeamten für die seit 1844 ihnen entzogene Tantieme von den eingekommenen Holz-Defraudationsstrafen, so wie für die bis dahin ihnen zugefallenen Pfandgelder von allen nicht zur richterlichen Cognition gekommenen Defraudationsfällen; 8) Anlegung eines Dammes in Wolfshorst zur Ausfuhr des Torfs; 9) Erklärung wegen Ausübung des Vorkaufsrechts auf das zur Subhastation stehende Rabbowsche Mühlengrundstück; 10) die von den, der französisch reformirten Gemeinde gehörigen Häusern No. 875 in der Frauenstraße und No. 823 am Paradeplatz zu erhebenden Kommunal-Abgaben; 11) Anschaffung der zur Erhöhung der Silberwiese noch ferner erforderlichen Erde; 12) Wirthschaftsplan für das Forstrevier Messenthin; 13) Verfügung des Magistrats an den Todtengräber in Betreff der demselben für das Belegen der Gräber mit Rasen oder Immergrün zustehenden Gebühren; 14) die bei der neuen Verpachtung der Klostergüter Armheide und Glashütte zu stellenden Bedingungen.

Hessenland.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	18.	336,40‴	335,58‴	336,33‴
	19.	336,42‴	336.22‴	335,83‴
Thermometer nach Réaumur	18.	+ 14,2°	+ 19,7°	+ 12,0°
	19.	+ 10,5°	+ 16,8°	+ 13,4°

Bitte an edle Menschenfreunde.

Am 15ten v. Mts. hatte ein sich seit Kurzem hier etablirter sehr achtungswerther junger Künstler — Mechaniker und Maschinenbauer — das furchtbare Unglück, seine rechte Hand und Arm bis zum Ellenbogen hinauf, in einer Maschine, im vollsten Sinne des Worts, zu quetschen und zu zerbrechen.

Er ist nach der Meinung der Aerzte bis Anfangs künftigen Jahres gänzlich außer Stande gesetzt, nur irgendwie seinen Unterhalt zu erwerben.

Wie übrigens nach Ablauf dieser Zeit seine Herstellung bewirkt werden und ob der Arm noch überhaupt zu retten sein wird, ist bei der Bedeutendheit seiner Beschädigung noch gar nicht abzusehen.

Seine Zukunft ist unter diesen Umständen schrecklich! Er ist von allen Mitteln gänzlich entblößt, und besteht sein Vermögen nur in seinem Talent.

Es ergeht daher an alle edle Menschenfreunde die dringende und herzliche Bitte: ihn mit milden Beiträgen, mögen diese auch noch so klein sein, zu unterstützen.

Zur Annahme von Beiträgen haben sich gern bereit erklärt die Herren L. Saunier (Morin'sche Buchhandlung), C. F. J. Schmidt (Firma C. F. Siebe), gr. Lastadie No. 220.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Landungen des ehemaligen Beierschen Fischer-Bauerhofes zu Messenthin, bestehend aus

Hofraum	—	Morg.	12	□R.
Garten und Wurth	1	„	88	„
Hopfengarten . .	3	„	31	„
Äcker	—	„	105 3/9	„
Wiesen	10	„	98 8/9	„
Unland	—	„	77 12/19	„
Summa	16	Morg.	52 4/19	□R.,

wovon zur hiesigen Kämmerei jährlich 16 Thlr. 23 sgr. 1 pf. Rente zu entrichten ist, sollen hier im Rathssaale am 10ten Septbr. c., Vormittags 11 Uhr, meistbietend verkauft werden. Stettin, den 19ten Juli 1847.

Oeconomie-Deputation.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In Rombergs Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und vorräthig in

FERD. MÜLLERs Buchhandlung

im Börsengebäude:

Rathgeber
bei dem

Bau und der Reparatur der Wohngebäude

von

J. A. Romberg.

Preis 1 Thlr.

Dieses Handbuch für Hausbesitzer und die es werden wollen, enthält unter vielen Andern: Ueber gute und schlechte Baumaterialien und Erkennung der Eigenschaften derselben; Mittel den übeln Geruch der Abtritte zu beseitigen, Verhütung und Vertilgung der Feuchtigkeit, Entstehung, Verhütung und Vertreibung des Stocks, des Hausschwammes, des Rauchs aus den Küchen und Zimmern, von dem der Gesundheit schädlichen Farbenanstrich der Wände, von den Reparaturen der Gebäude, Anweisung zur Anfertigung von Bauanschlägen und Bau-Contracten, Berechnung der Baumaterialien etc. etc.

In der Verlags-Buchhandlung von Wilh. Besser in Berlin erschien und ist in Stettin bei

L. WEISS

zu haben:

Luther's Predigten.

Auswahl

eines vollständigen Jahrganges

aus Luther's Kirchen- und Hauspostille.
Herausgegeben
von

Otto v. Gerlach,

Königl. Consistorialrath, Hof- und Domprediger.
6 Bände. 2 Thlr. Pr. Cour.

Diese Predigten Luthers auf alle Sonn- und Festtage im Jahre bilden die 2te Abtheilung der von Gerlachschen Ausgabe von Luther's Werken in vollständigen Auszügen, deren 1ste Abtheilung unter dem Titel:

Martin Luther's reformatorische Schriften.
(10 Bände. 3⅓ Thlr. Pr. Crt.)

erschien.

Noch in diesem Jahre erscheint die dritte Abtheilung (6 Bände à ⅓ Thlr.) und die 4te (2 Bde. à ⅓ Thlr.), erstere Luthers Bibelauslegung, letztere die Lieder (vollständig) und ausgewählte Tischreden und Briefe enthaltend.

So eben ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

Der kleine Landtag
und sein Schluß,
oder

Nante und Brenneke

als Abgeordnete.
Von
A. Hopf.
Preis 2½ sgr.

Buchhandlung von Friedr. Nagel,
Breitestrasse No. 409.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie mit dem Herrn Gamm aus Stettin beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stargard, den 18ten Juli 1847.

Zimmermann und Frau.

M. Zimmermann,
G. Gamm,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Arend,
Nathan Heinemann,
Stettin und Wittenberge.

Beilage.

Entbindungen.

Die heute früh 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich — in Stelle besonderer Benachrichtigung — ganz ergebenst anzuzeigen.

Torgelow, den 17ten Juli 1847.

Hoffmann, Königl. Forst-Rendant.

Die heute Vormittag 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Caroline, geb. Troja, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiemit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 20sten Juli 1847.

Louis Muetzell.

Todesfälle.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß das uns am 12ten c. geborene Töchterchen am 13ten ejusd. am Kinnbackenkrampf verschieden ist.

Torgelow, den 16ten Juli 1847.

Der Hüttenfaktor Kreyber und Frau.

Heute früh gegen 5 Uhr verschied ganz plötzlich am Nervenschlage unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe Meyer, geb. Schmidt, im 78sten Jahre. Dies zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Stettin, den 19ten Juli 1847.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Da ich willens bin, mein Vaterland zu verlassen, so will ich meine Malzmühle in der Nähe Stettins verkaufen oder gegen eine Landwirthschaft vertauschen. Die Mühle enthält 2 Blocksägen, eine Fournirmaschine nebst Kreissäge, wird mit Wasser und Dampf getrieben. Die Kraft kann bis zu 20 Pferdekraft gebraucht werden. Die Mühle nebst Mühlengetriebe und Wohnhaus ist in diesem Jahre ganz neu erbaut. Das Etablissement würde sich für einen Zimmermeister eignen. Das Nähere ist bei dem Besitzer zu erfragen.

Wilhelm Stumpf.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Russisches Roggenmehl No. 1 und 2 erlassen billigst

Müller & Schultz.

Russ. Roggen-Futtermehl billigst bei

Müller et Schultz.

Pommersche Gerste billigst bei

W. Weinreich.

So eben erhielt ich von der Frankfurter Messe vorzüglich schöne Bettfedern und Daunen und empfehle solche aufs beste.

Wittwe Saatz, Roßmarkt No. 704.

Beachtungswerth.

Es sind mir in der verflossenen Messe von einigen Leinen-Fabrikanten sämmtliche Bestände von Leinen-Waaren übergeben, um solche hier so schnell als möglich zu verkaufen; es ist den Leuten nicht darum zu thun, Nutzen zu erzielen, sondern nur die Sachen los zu sein, um ihre Lohnweber wiederum beschäftigen zu können, damit sie ihren dürftigen Unterhalt haben.

Ich werde demnach diese Gegenstände zu ungewöhnlich billigen Preisen verkaufen, Bettbezugzeuge, die sonst 5 sgr. kosten, für 3, 3½ und 4 sgr., Creas und gebleichte Leinen, das Stück um 3 bis 4 Thlr. billiger wie bisher. Damast- und Zwillich-Gedecke, zu 6, 12 und 24 Servietten, zu unglaublichen Preisen.

Für **rein Leinen** wird garantirt.

Halbleinen, sowie halbleinene Tischgedecke und Handtücher sollen unter der Hälfte des Preises fortgegeben werden. Sämmtliche Gegenstände habe ich in einem Nebenzimmer aufgestellt, damit solche Morgens von 8 bis 10, und Nachmittags von 1 — 4 Uhr gekauft werden können. Die Preise stehen unbedingt fest.

Hiemit glaube ich einem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, **gute reelle Waare** zu unerhört billigen Preisen zu kaufen und dürfte es wohl Niemand einfallen, sich von auswärtigen Hausirern anführen zu lassen, die das verehrte Publikum dadurch täuschen, daß sie wegen Auswanderung nach Amerika oder Einschiffung nach Petersburg oder sonstige Gründe, die sie gewöhnlich angeben, ihre Sachen räumen wollen. Möge doch ein geehrtes Publikum zu der Ueberzeugung kommen, wie es dem auswärtigen Marktschreier nur darum zu thun ist, den Käufern den höchsten Preis für unreelle Waare abzunehmen, während es jedem hiesigen Kaufmann gewiß nur daran gelegen sein muß, seine Kundschaft für die Dauer durch reelle solide Bedienung zu erhalten.

E. Aren,

Schuhstraße No. 855.

Fliegenwasser bei Müller & Achilles.

Harten Zucker,

à Pfund 5¼, 5½ und 5¾ sgr. empfiehlt

Julius Lehmann am Bollwerk,

sowie heilige Geist- und Mönchenbrückstraßen-Ecke.

St. Petersburger Roggenmehl verkaufen zu billigen Preisen

Gebr. Weber, Frauenstr. No. 898.

Die Schuh- und Stiefel-Niederlage für Damen und Kinder von H. Spieckermann in Berlin, bei A. Lobeck in Stettin, Breitestr. 371,

empfiehlt ihr für die jetzige Jahreszeit wieder sortirtes Lager. Sämmtlicher Vorrath ist vom besten Material bei anerkannt solider Arbeit angefertigt.

Nehring'sche Tinte,

für Stahl- und andere Federn, vorzugsweise geeignet zur

Documenten = Schrift,

in jeder beliebigen Quantität, mit auch ohne Gefäß, empfiehlt die Fabrik in Stettin, Schiffbau-Lastadie No. 35, eine Treppe hoch.

Aromatisches Zahnpulver,

das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne und Verhütung des Weinsteins, um nach nur kurzem Gebrauch blendend weisse Zähne zu erhalten.

Die Schachtel zu $1\frac{1}{4}$ Sgr. ist allein zu haben bei

Ferd. Müller & Comp., Börse.

Aecht englisches Gichtpapier,

das Blatt zu 2 sgr.,

gegen Reissen und Gicht ein bewährtes Mittel, ist wieder vorräthig in der Haupt-Niederlage für Pommern bei

Ferd. Müller et Comp.,

Stettin, Börse.

Ein in Federn hängender Whisky ist billig zu verkaufen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Aechte Havanna-Cigarren, pr. Mille 23 Thlr., empfehlen als etwas sehr billiges

Wutsdorff & Ziegler,

Langebrückstraße.

Große Ungar. Tafelbirnen, a Pfd. 3 sgr., offeriren

Wutsdorff & Ziegler,

Langebrückstraßen- und Oderstraßen-Ecke.

Ein gesundes fehlerfreies schönes Fohlen, 2 Monat alt, von einer englischen Halbblutstute, ist zu verkaufen. Das Nähere darüber große Wollweberstraße No. 561 in Stettin, 2 Treppen hoch.

Mit schöner frischer Holsteiner Butter, in großen und kleinen Gebinden, geräucherter Mettwurst und Ochsenzungen, so wie auch schönem Süßmilchs-Käse hier angekommen, empfehle ich mich, und verkaufe davon zu den billigsten Preisen an Bord meines Schiffes an der Baumbrücke, so wie in dem bekannten Blockschen Keller.

P. Nissen.

Die Züllchower Ziegelei,

vormalige Königliche Festungs-Ziegelei,

hat gut gebrannte Mauer-, Brunnen- und Dachsteine abzulassen; auch stehen daselbst zwei Erd-Karren mit completten Sielen zum Verkauf.

Den Empfang unserer neuen Frankfurter Meßwaaren anzeigend, empfehlen wir:

die neuesten Kleider- und Seiden-Stoffe, Putz- und Umschlage-Tücher

zu außerordentlich billigen Preisen, ferner

weiße Leinen-, Bett- u. Handtücherzeuge

zu den Fabrikpreisen. Gebrüder Wald.

Ein sprechender Papagoi wird billig zu kaufen gesucht. Von wem? sagt der Wirth im Baierschen Hofe.

Roth- und Weiß-Wein, die Flasche 5 sgr. ohne Flasche, empfiehlt A. C. Schöning, Bollwerk No. 6 b.

Bettfedern und Daunen

in allen Sorten sind billig zu haben bei

Dav. Salinger, Breitestraße No. 392.

Vermiethungen.

Eine Schmiede-Werkstätte nebst Wohnung ist große Wollweberstraße No. 560 zu vermiethen.

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist zu Michaelis d. J. die Hälfte der 4ten Etage miethsfrei und zwar: 4 heizbare Zimmer, helle Küche, 2 Kammern, Keller, Bodenraum, gemeinschaftlichen Trockenboden und Waschhaus. Gleichzeitig sind in demselben Hause mehrere Parterre-Zimmer, die sich zu Comptoire sehr gut eignen, sofort zu vermiethen. Das Nähere ist beim Administrator Hollatz, in der Fuhrstraße No. 845, zu erfahren.

Zwei Stuben und Kabinet sind Kohlmarkt No. 429 in der 2ten Etage, nebst Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, nöthigenfalls auch eine Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Frauenstraße No. 906 b ist die Parterre-Wohnung zum 1sten Oktober zu vermiethen, ebendaselbst eine Kellerwohnung zum 1sten August, zum Kleinhandel oder zur Bürstenmacher- oder Klempner-Werkstatt sich eignend. Das Nähere Frauenstraße No. 925.

In meinem neu erbauten Hause in Grabow No. 29 sind mehrere sehr freundliche Wohnungen zu vermiethen.

Polick.

☞ Zwei Stuben sind Pelzer- und Domstraßen-Ecke No. 665 sogleich oder zum 1sten August zu vermiethen.

Zwei möblirte Stuben, nach vorne heraus, sind vom 15ten Juli ab am Krautmarkt No. 973 zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

Neuenmarkt No. 24 ist die zweite Etage mit Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Rosengarten No. 298—99 ist parterre ein Quartier von 3 Stuben, Entree und Zubehör zu vermiethen.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist ein herrschaftliches Quartier von 8 Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen sofort zu vermiethen.

Rosengarten No. 276 ist eine Wohnung von fünf Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 sind zwei zusammenhängende Stuben mit Möbeln anderweitig zu vermiethen.

Baumstraße No. 989 ist die 3te und 4te Etage, jede von 3 Stuben, Kabinet, Kammer nebst Zubehör, zu vermiethen.

Bollwerk No. 934, 2te Etage, sind 2 freundliche Stuben, Aussicht nach der Oder, nebst heller Küche und Speisekammer, zum 1sten August zu vermiethen. Näheres in der Kleiderhandlung daselbst.

Gr. Oderstraße No. 73 eine Stube mit Möbeln zu 2 Thlr.

Schuhstraße No. 858 ist die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei E. Aren.

Eine möblirte Stube ist sogleich zu beziehen gr. Papenstraße No. 452, 1 Treppe hoch.

Gr. Oderstraße No. 6, eine Treppe hoch, ist eine 3fenstrige Vorderstube, mit oder ohne Meubles, welche sich auch zum Comptoir eignet, zu vermiethen.

Grünhof No. 8 (bei der Kupfermühle) sind zum 1sten Oktober 3 gut heizbare Wohnungen zum jährlichen Miethspreise von 36 Thlr., 50 Thlr. und 100 Thlr. zu vermiethen. Auch steht daselbst eine gebrauchte 1= und 2spännig zu fahrende russ. Droschke zum Verkauf.
W. Fiedler.

Oben der Schuhstraße No. 625 ist in der bel Etage ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Kleine Wollweberstraße No. 724 ist ein freundliches Zimmer mit Möbeln zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist zum 1sten August c. an einen soliden Miether zu vermiethen Fuhrstraße No. 841.

Große Lastadie No. 231 ist die dritte Etage (Sonnenseite) zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Große Domstraße No. 675 sind im dritten Geschoß zwei Vorderstuben, Kabinet, Küche rc. zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Die 3te u. 4te Etage von 3 Stuben nebst Küche und Kellerraum ist in der Frauenstraße No. 906 zum 1sten August oder 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Das Nähere Frauenstraße No. 925.

Dienst= und Beschäftigungs=Gesuche.

Einen Lehrling sucht
A. Woitge, Schneidermeister, Rödenberg No. 246

In meiner Material=Waaren=Handlung findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann von außerhalb als Lehrling sofort ein Unterkommen. Eduard Eyssenhardt, gr. Lastadie No. 230.

Zwei Steindrucker finden sogleich Beschäftigung bei Th. Boesche et Co., große Oderstraße No. 71.

Auf einem hiesigen Comptoir findet ein Lehrling, der seine Beköstigung selbst übernehmen kann, ein Unterkommen. Näheres in der Zeitungs=Expedition.

Zwei Lehrlinge werden verlangt in der Steindruckerei von Th. Boesche et Co., gr. Oderstraße No. 71.

Ein Kellner findet einen Dienst im Schützenhause.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann kann sogleich als Lehrling in meine Handlung eintreten. Carl Friedr. Siebe,
große Lastadie No. 220.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß, dem allgemeinen Wunsche gemäß, ich meine Dampf=Caffee's nicht mehr aus der Brennerei des Herrn Bader, sondern aus einer andern reellen Dampf=Caffee=Brennerei in Berlin beziehe, weil solche bei gleichem Preise von vorzüglicher Kraft und Reinheit im Geschmack sind. Sonach offerire ich nach wie vor meine Dampf=Caffee's, a Pfd. von 32 Loth, zu 8, 9 und 10 sgr., so wie auch meine übrigen Mehl=, Grütz= und Graupenwaaren mit der Bitte um ferneres freundliches Wohlwollen. Pauline Dannenberg,
Schulzenstraße No. 342.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1sten Juni d. J. das Geschäft des Mechanikus und Optikus F. W. Wolff käuflich übernommen und empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung mathematischer, optischer, physikalischer und meteorologischer Instrumente, die ich mit größt r Sorgfalt nach den neuesten Constructionen oder besonderer Verabredung ausführen werde.

Die gebräuchlichsten Zeichnen=Instrumente bester Qualität, auch die bekannten Ziehfedern à la Gärtner, Silberfedern eigener Arbeit, so wie billige und dauerhafte Schulreißzeuge; ferner: Brillen, Lorgnetten, Jumelles, Fernröhre, Mikroskope und andere optische Instrumente, richtige Getreidewagen, Barometer, Thermometer, alle Arten Prober rc. sind bei mir vorräthig.

Größere Instrumente zu geodätischem Gebrauch liefere ich 4 Wochen nach dem Tage der definitiven Bestellung. Zu allen Reparaturen an obengenannten Gegenständen stehe ich jederzeit zu Diensten.

Mit der Bitte um geneigte Aufträge, verbinde ich die Versicherung, Alles aufzubieten, um jeder Anforderung, sowohl in Bezug auf die Qualität als auch auf das Preisverhältniß, zu genügen.

Stettin, den 20sten Juli 1847.

F. Hager (F. W. Wolffs Nachfolger).
Mechanikus und Optikus, Frauenstraße No. 906.

Den Secretair Huffnagel, welcher einige Jahre auf dem Rittergute Lüskow arbeitete, ersuche ich hiermit, indem ich wichtige Rücksprache mit demselben zu nehmen habe, mir seinen Aufenthaltsort schleunigst anzuzeigen. Der Kaufmann Julius Lehmann
in Stettin.

Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Tochter Bertha, 16 Jahre alt, irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehen werde. Ueckermünde, den 17ten Juli 1847.

Chermaschewsky, genannt Holland,
Tischlermeister.

Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, weiße und grüne Glasbrocken, ächte und unächte Militairtressen rc., Gold und Silber zahlt den höchsten Preis M. A. Cohn,
am Krautmarkt No. 1026.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Herrn D. Rehmer ist hiermit aufgehoben.

Timm nebst Frau.

Stettin, den 19ten Juli 1847.

Da wir unser Compagnie-Geschäft auflösen, so fordern wir unsere geehrten Kunden, welche Conto bei uns haben, auf, dasselbe bis zum 1sten August bei uns zu berichtigen, im Unterlassungsfalle wir uns in die Nothwendigkeit versetzt sehen, gegen den Restanten gerichtlich einzuschreiten; jedoch wird unsere beiderseitige eigenhändige Unterschrift nur als gültig quittirt angenommen.

Schmidt & Neumann, Kleidermacher.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die Rechnungsabschlüsse der vorgedachten Bank pro 1847 sind eingetroffen und können von den Betheiligten auf meinem Comptoir in Empfang genommen werden. Stettin, im Juli 1847.

Wm. Schlutow.

Heiraths-Ausstattungs-Verein
für Stettin und dessen Regierungs-Bezirk.

Wir zeigen den Theilnehmern hiermit an, daß wir unsere Statuten von dem hohen Oberpräsidium, landesherrlich bestätigt, erhalten haben und von uns jetzt dem Druck übergeben worden sind. Die Statutenbücher werden in den ersten Tagen k. M. gegen Entrichtung des Einkaufsgeldes verabreicht werden. Weitere Anmeldungen werden angenommen:

bei dem Stellmacher-Mstr. Herrn Breidsprecher, gr Lastadie No. 231,
bei dem Hutmacher-Mstr. Herrn Ludwig, Grapengießerstraße No. 416,
bei dem Stellmacher-Mstr. Herrn Kurtzwig, gr. Wollweberstraße No. 583,
so wie bei allen andern Mitgliedern des Vorstandes.

Das Publikum für Nachtheil zu warnen, zeigen wir hiemit an, daß der Spandauer Ausstattungsverein nicht die Concession für den diesseitigen Regierungs-Bezirk von der hiesigen Regierung erhalten hat, Mitglieder zu sammeln, und handeln die Agenten Stapelmann und Rieger dem Verbot der hiesigen Polizei-Direktion zuwider.

Das Einschreibegeld fließt bei uns in die Kasse zum Nutzen des ganzen Vereins und nicht in die Taschen des Vorstandes. Agenten-Speesen fallen ganz fort.

Der Vorstand des Vereins.

Es wird zum 1sten Oktober d. J. ein Quartier gesucht, das aus 5 Stuben und einem Kabinet oder auch aus 4 Stuben und 2 Kabinets nebst Zubehör besteht, und von der langen Brücke nicht zu weit entfernt liegt, gleichviel ob in der Stadt oder auf der Lastadie. Offerten nimmt die Zeitungs-Expedition entgegen.

Geldverkehr.

600 bis 800 Thlr. werden von einem prompten Zinszahler zur ersten Stelle gesucht. Darleiher belieben ihre Adresse unter H. L. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 19. Juli.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Prämien-Scheine d. Sech. à 50 T.	—	$19\frac{3}{8}$	—
Kur- u Neumärk Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	93	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	—
Grossh. Posensche do	4	—	102
do do do	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	93
Ostpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$		$96\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	95	—
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	97
do vom Staat garant. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or		12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$